

Abstracts

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 355–362

WOLFGANG SCHROEDER, LUKAS KIEPE,
SAARA INKINEN

Die Grenzen selbstorganisierten Handelns: attraktive Pflegeberufe durch Tarifautonomie?

Das Berufsfeld Altenpflege ist häufig durch unattraktive Rahmenbedingungen und mangelnde Anerkennung gekennzeichnet. Obwohl eine tarifpolitische Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden zur Aufwertung der Branche beitragen könnte, lassen solche Lösungen in der Altenpflege auf sich warten. Vor diesem Hintergrund untersucht der Aufsatz, wie sich die Arbeitsbeziehungen in der Altenpflege gegenwärtig darstellen und warum sich daraus bisher keine belastbare Tarifautonomie ergibt. Dabei wird die These vertreten, dass der jetzige Zustand auf einer mangelnden Selbstorganisation der beiden Arbeitsmarktparteien beruht. Während sich die Gewerkschaften als ressourcenschwach und daher organisationsunfähig erweisen, agieren die Arbeitgeber mitunter als Abwehrverbände, die grundsätzlich organisationsfähig, dafür aber gestaltungsunwillig sind. Das Ergebnis ist eine defekte Interessenvermittlung, die sich nur schwer durch politische Interventionen kompensieren lässt. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 355–362

WOLFGANG SCHROEDER, LUKAS KIEPE,
SAARA INKINEN

Collective Action Autonomy: The Key to Making Long-term Care More Attractive?

The long-term care sector is often characterised by poor working conditions and low social recognition. Collective bargaining between

trade unions and employers' associations could ideally help to remedy the situation, yet joint regulation remains rare in the sector. Against this backdrop, the article examines the current organisation of labour relations and the limits of collective bargaining autonomy in long-term care in Germany. It argues that the weakness of collective bargaining reflects insufficient self-organisation on the part of the social partners. While trade unions lack the resources to effectively represent worker interests, the employers' associations have the means but not the will to engage in collective bargaining. The result is a system of defective interest mediation that cannot easily be substituted by political interventions. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 363–370

ANDREAS ALBERT, SIGRID BETZELT, INGO BODE,
SARINA PARASCHICK

Die Macht der Gefühle Emotionsregimes und Solidaritätshorizonte in der Pflegekrise

Im öffentlichen Diskurs zur Langzeitpflege ist nicht erst seit der Corona-Pandemie von zunehmendem Zeit-, Qualitäts- und Kostendruck die Rede. Für Beschäftigte wachsen die Herausforderungen, ohne dass von der Berufsgruppe – im Unterschied zu anderen Bereichen des Sozialsektors – stärkere Impulse zur Veränderung der Arbeitsbedingungen ausgehen. Der Beitrag argumentiert, dass dies auch mit der Rolle von Gefühlen zu erklären ist, die mit diversen Spannungen bzw. Dilemmata verbunden sind und die Handlungsoptionen der Gruppe beeinflussen. Auf Basis einer Fallstudie aus der ambulanten Pflege wird illustriert, wie institutionelle Vorgaben, Managementpraktiken und individuelle Bewältigungsoptionen in „Emotionsregimes“ führen, die darauf einwirken, wie sich

Pflegekräfte mit anderen verbunden fühlen – also welche „Solidaritätshorizonte“ sich bei ihnen in Bezug auf Nutzer*innen, Kolleg*innen und die Gesamtgesellschaft ausbilden. Angeht des Ineinandergreifens von Emotionsregimes und Solidaritätshorizonten scheint für die Berufsgruppe eine Statusverbesserung aus eigener Kraft eher unwahrscheinlich. Helfen kann nur ein breiterer und substanziellerer gesellschaftlicher Rückhalt. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 363–370

ANDREAS ALBERT, SIGRID BETZELT, INGO BODE,
SARINA PARSCHICK

The Power of Feelings

Emotional Regimes and Solidarity Patterns in the Long-term Care Crisis

Even prior to the COVID-19 pandemic, public discourse dealing with the long-term care system in Germany had signalled growing cost pressures, worries about quality outcomes, and notorious lack of time. While this has increased the challenges faced by care workers, stronger initiatives among them to change extant labour conditions are lacking, unlike in other social service settings. The article argues that this is also due to the role of emotions which concur with tensions or dilemmas and impact upon opportunities to take action. Drawing on a case study from the field of domiciliary care, the authors show how current regulatory frameworks, modes of management and individual coping strategies combine to produce “emotional regimes” which also influence attitudes towards users, colleagues and society as a whole. These emotional regimes are intertwined with specific “solidarity horizons”, hampering collective action by which this occupational group could enhance its social status and making any improvement improbable. Only more substantial and broad support from external social forces can create improvement. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 371–378

HEINZ ROTHGANG, KARIN GOTTSCHALL

Who cares?

Langzeitpflege in Deutschland, Schweden und Italien

Die Sicherstellung einer menschenwürdigen Versorgung Pflegebedürftiger stellt in entwickelten Wohlfahrtsstaaten eine zentrale Zukunftsaufgabe für Politik und Gesellschaft dar. Der Beitrag zeigt, dass die Absicherung des Pflegerisikos in westlichen Wohlfahrtsregimen nicht nur im Hinblick auf Generosität und Finanzierung variiert. Vielmehr unterscheiden sich die hier betrachteten drei Länder auch im Hinblick auf die Frage, wer die Pflege übernehmen soll und unter welchen Bedingungen sie erbracht wird. Der Beitrag arbeitet die Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus und fasst dabei auch die Probleme eines steigenden Arbeitskräftebedarfs und die Bedeutung migrantischer Arbeitskräfte ins Auge. Zur Erklärung der unterschiedlichen nationalen Pfade rekurriert der Beitrag auf das komplexe Zusammenspiel der Ausgestaltung der jeweiligen Pflegesicherungssysteme mit Arbeitsmarkt-, Geschlechter- und Migrationsregimen. Die Analyse zeigt auch, dass in allen drei Ländern die zukünftige Leistungserbringung nicht gesichert ist und daher Maßnahmen ergriffen werden müssen, um „gute Arbeitsbedingungen“ als Voraussetzung für „gute Pflege“ zu schaffen. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 371–378

HEINZ ROTHGANG, KARIN GOTTSCHALL

Who Cares?

Long-term Care Provision in Germany, Sweden, and Italy

Ensuring decent care for those in need of long-term care is a central challenge for politics and

society in Western welfare states. The comparison of three European countries, Germany, Sweden and Italy, reveals that levels of care vary not only with respect to generosity and the financing of this new social risk, but also regarding the question of who provides the care and under what conditions it is provided. The article examines the differences and commonalities of all three countries, summarising the challenges of a growing demand for care providers and including the significance of the migrant labour force. Against the background of the varying national paths taken in long-term care the article reflects on the complex interplay of labour market, gender and migration issues. The analysis reveals that in all three countries future service provision is not guaranteed and measures must therefore be taken to create “good working conditions” as a prerequisite for “good care”. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 379–385

SIMONE LEIBER, AUGUST ÖSTERLE

Formalisierung des Informellen

Die Regulierung der „24-Stunden-Betreuung“ in Österreich und Deutschland

Seit der EU-Osterweiterung findet Pflege- und Betreuungsarbeit durch Migrant*innen aus Mittel- und Osteuropa, die im Haushalt der Pflegebedürftigen leben (Live-in-Modell), zunehmend Verbreitung in familialistisch geprägten Wohlfahrtsstaaten wie Österreich und Deutschland. Der Beitrag stellt die Verbreitung und rechtliche Rahmung des Phänomens in den beiden Ländern dar und erläutert die Genese und Bedeutung der Live-in-Arrangements im Gesamtkontext der Pflege in Privathaushalten. Die Ursprünge der neuen Sorgemärkte beruhen zunächst auf informellen Netzwerken und Arrangements. Während in Österreich das Feld

im Jahr 2007 umfassend reguliert wurde, gab es in Deutschland bisher keine politische Regulierung des grauen Marktes. In beiden Ländern sind aber Pflegeagenturen als politische Akteure aktiv und initiieren Prozesse unternehmerischer Selbstregulierung. Der Beitrag geht im Ländervergleich der Frage nach, welches die politischen Triebkräfte dieser Regulierungs- und Formalisierungsprozesse waren, was die unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden Ländern erklärt und welche politische Rolle dabei die Vermittlungsagenturen und ihre Interessenorganisationen spielen. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 379–385

SIMONE LEIBER, AUGUST ÖSTERLE

Formalisation of the Informal

The Regulation of “24-Hour Home Care” in Austria and Germany

Following eastward enlargement of the EU, live-in care work (also called 24-hour care) provided by migrant workers has become an important source of long-term care provision in familialistic welfare states such as Austria and Germany. This article explores the distribution of live-in care work provided by migrant workers in both countries, focusing in particular on the role intermediaries are playing in (self)regulation. The origins of live-in care work were informal networks and arrangements. Whereas comprehensive regulation was established in Austria in 2007, there has not been political regulation of this grey area of the economy in Germany. However, in both countries care agencies are active political actors initiating processes of self-regulation. An overview of the long-term care systems and the various options for long-term care provision in the private home of those in need of care delivers the necessary contextualisation for the analysis. The article identifies political drivers of the processes of regulation and formalisation including the role of inter-

mediaries and the factors explaining divergent developments in the two countries. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 386–393

MARLENE SEIFFARTH

Potenziale für „gute Arbeit“ im Privathaushalt?

Regulierung und Interessenvertretung migrantischer Pflegekräfte in Italien

Die wachsende Bedeutung von häuslicher Altenpflege durch Migrant*innen wirft Fragen nach der Sicherstellung von „guter Arbeit“ im Privathaushalt auf. Denn der Arbeitsort Privathaushalt ist oft durch informelle Arbeitsverhältnisse und unzureichende Arbeitsbedingungen gekennzeichnet; Eingriffe und Regulation durch staatliche oder kollektive Akteure sind in diesem Sektor meist begrenzt. Anders als in Deutschland gibt es in Italien jedoch umfassende Regulierungs- und Formalisierungsbemühungen seitens der Tarifparteien und des Staates. Der Beitrag untersucht auf Basis von 22 inhaltsanalytisch ausgewerteten Expert*innen-Interviews die historischen Wurzeln und Formalisierungstendenzen des *migrant-in-the-family model* in Italien. Ungeachtet fortbestehender Handlungsbedarfe zeigt der Fall Italien Potenziale für die Ermöglichung von „guter Arbeit“ im Privathaushalt auf, die auch für Deutschland von Interesse sind. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 386–393

MARLENE SEIFFARTH

Potentials for Decent Work in Private Households?

Regulation and Interest Representation for Migrant Care Workers in Italy

The growing importance of home-based care of the elderly performed by migrant workers

raises questions about ensuring “decent work” in private households. The private home as a place of work is often characterised by inadequate working conditions and not associated with a high degree of regulation and formalisation, as intervention by state or collective actors in this sector is often limited. However, unlike in Germany, Italy has seen comprehensive regulatory and formalisation efforts on the part of collective bargaining partners and the state. Based on results from 22 expert interviews and content analysis, the article examines the historical roots of the migrant-in-the-family model, its current form, as well as paths and detours towards formalisation. Despite room for improvements, the Italian case shows potential for enabling “decent work” in private households, which might be also of interest for Germany. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 394–400

GIOVANNI LAMURA, SABRINA QUATTRINI,

SARA SANTINI, MIRKO DI ROSA,

STECY YGHEMONOS, MARCO SOCCI

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf informell Pflegende in Europa

Ergebnisse einer Befragung

In dem Beitrag werden die Ergebnisse einer Online-Umfrage informeller Pflegepersonen in Europa vorgestellt. Ziel dieser Studie, die von Eurocarers in Zusammenarbeit mit dem italienischen National Institute of Health and Science on Ageing (INRCA IRCCS) gefördert wurde, war es zu analysieren, wie sich der Covid-19-Ausbruch auf die Bedingungen informeller Pflegekräfte auswirkte, und die Wünsche dieser Pflegepersonen hinsichtlich einer besseren Unterstützung in Pandemiezeiten zu erheben. Die Gelegenheitsstichprobe umfasste 2468 Betreuer aus 17 Ländern, wobei die

meisten Befragten aus Tschechien, Estland, Finnland, Deutschland, Italien, Portugal und Schweden antworteten. Aus den Ergebnissen können Handlungsempfehlungen in verschiedenen Bereichen abgeleitet werden: ein ausgewogener Zugang von pflegenden Angehörigen zum Arbeitsmarkt (z. B. durch Anerkennung ihrer Betreuungskompetenzen); Stärkung der Strategien zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben; Sicherstellung von Rentengutschriften auf der Grundlage von Pflegezeiten; Förderung integrierter Dienste und Informationen; Einbindung informeller Pflegekräfte als Mitgestalter von Fördermaßnahmen, auch durch nutzerfreundliche digitale Lösungen. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 394-400

GIOVANNI LAMURA, SABRINA QUATTRINI,
SARA SANTINI, MIRKO DI ROSA,
STECY YGHEMONOS, MARCO SOCCI

Impact of the Covid-19 Pandemic on Informal Carers across Europe

Results of a Cross-national Survey

The article presents the findings of an online survey targeted at informal (i. e. family or other unpaid) carers of older, frail or disabled people across Europe. The aim of this study, promoted by Eurocarers in collaboration with Italy's National Institute of Health and Science on Ageing (INRCA IRCCS), was (1) to analyse how the Covid-19 outbreak impacted on informal carers' conditions; and (2) to collect carers' recommendations on how to better support them in pandemic times. The survey, carried out from November 2020 to March 2021, covered a convenience sample of 2468 carers from 17 countries, most respondents replying from the Czech Republic, Estonia, Finland, Germany, Italy, Portugal and Sweden. The findings provide useful policy recommendations across several areas, including: a gender-balanced access of carers to the labour market (e.g. by validating their

care skills); strengthening work-life balance strategies; ensuring pension credits based on caregiving periods; boosting integrated services and information; involving informal carers as co-designers of support measures, also through user-friendly digital solutions. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, SEITEN 401-406

KRISTIN NOACK, GRETA-MARLEEN STORATH

Migrantische Arbeitskräfte in der formellen Altenpflege in Deutschland und Schweden

Die Altenpflege steht in Deutschland und Schweden seit Jahren vor großen Herausforderungen: Die demografische Alterung führt zu steigenden Pflegebedarfen, und nicht erst seit der Corona-Pandemie werden prekäre Arbeitsbedingungen beklagt. Vor diesem Hintergrund gibt es in beiden Ländern steigende Zahlen an migrantischen Pflegefach- und Hilfskräften, um Personallücken und unbesetzte Ausbildungsplätze zu füllen. Doch worin besteht ihre Bedeutung für die Pflegeerbringung in den jeweiligen Ländern und wie wird diese von verschiedenen gesellschaftlichen Akteur*innen wahrgenommen? In diesem Beitrag berichten die Autorinnen von ersten empirischen Erkenntnissen aus qualitativen Expert*innen-Interviews mit nationalen und lokalen Stakeholdern in Deutschland und Schweden. In beiden Ländern wird die Arbeitsmarkteinbindung von Migrant*innen als eine wichtige Antwort auf Personalmangel formuliert, jedoch gibt es länderspezifisch verschiedene Strategien: Integration von im Land lebenden Migrant*innen in niedrig-qualifizierte Positionen in Schweden und Erwerbsmigration von hoch qualifizierten Migrant*innen in Deutschland. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2022, PP 401-406

KRISTIN NOACK, GRETA-MARLEEN STORATH

Migrant Workers in Formal Care for the Elderly in Germany and Sweden

Long-term care for the elderly in Germany and Sweden has been facing major challenges for a number of years. Demographic ageing has intensified the need for care and not only since the onset of the Covid-19 pandemic have there been complaints about precarious working conditions. Against this backdrop, both countries report increasing numbers of skilled and unskilled migrant care workers filling labour shortages and vacant training positions. But what is the relevance of migrant workers in both countries for care provision and how is this perceived by different societal actors? In this article, the authors report on initial empirical findings from qualitative expert interviews with national and local stakeholders in Germany and Sweden. In both countries, the labour market integration of migrants is formulated as an important response to labour shortages, but there are different country-specific strategies: the integration of migrants already living in the country into low-skilled positions in Sweden and the immigration of highly skilled migrants in Germany to fill positions in the sector for care of the elderly. ■

ABSTRACTS ZU DEN BEITRÄGEN
IN DEN RUBRIKEN AUS DER PRAXIS UND DEBATTE
UNTER WWW.WSI-MITTEILUNGEN.DE